



1924-12-23

"Das Schicksal des Thomas Balt"

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19241223&seite=11&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, ""Das Schicksal des Thomas Balt"" (1924). *Essays*. 460.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/460

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„*Das Schicksal des Thomas Balt.*“] Emelka-Film, München. Regie: Franz Seitz. In den Hauptrollen: Marie Mondsenty, Eduard v. Winterstein, Olaf Fjord und Wilhem Diegelmann.

– Thomas Balt ist ein Starrkopf – ein Narr, sagen die Leute im Dorf. Jedenfalls ein trotz seines Reichtums armer Narr, denn mit trotziger Faust schlägt er sein eigenes Glück und das der Seinen in Trümmer. Seine Geschichte ist bunt bewegt, reich an eindrucksvollen Details. Es geschieht so Vieles und so Verschiedenartiges in diesem Stück, wie nicht sobald in einem Filmschauspiel. Heiteres – wie die Szenen der Hochzeitsvorbereitungen in der ländlichen Gemeinde – wechselt mit düster-grausigem Geschehen. Was aber die Sache erst wirklich ergreifend macht, was sie über das Niveau des Durchschnittes erhebt, das ist die ausgezeichnete Darstellung. Eduard v. Winterstein leiht dem eisenharten Bauern, dessen Trotz nicht vor dem Aeußersten, Verleugnung des Vatergefühles und lästerliche Auflehnung wider Gott, zurückschreckt, seine eindringlich überzeugende Gestaltungskraft, die immer maßvoll und daher immer künstlerisch vornehm bleibt. Marie Mondsenty in der Rolle der beklagenswerten Frau Balt ist wahr, schlicht und ergreifend – eine bäuerliche Medelsky des Films. Und wie für seine Rolle geboren Olaf Fjord, der von Thomas Balt verleugneter Sohn. In einem Kloster von frommen Mönchen aufgezogen, kehrt er, erwachsen, als Bote des Friedens, des Glaubens und der Menschenliebe in sein Heimatdorf zurück, der Schwester Glück, dem Vater Erlösung bringend. Eine prachtvolle Jünglingsfigur, rein, schlicht und schön, eine Apostelgestalt, wie man sie selten findet. Auch die Nebenrollen werden durchwegs auf dargestellt. Schöne, stimmungsvolle Bilder vervollkommen den guten Eindruck, den dieses ansprechende Filmstück hervorruft.

L-y K-y.

[„Das Schicksal des Thomas Balt.“] Emelka-Film, München. Regie: Franz Seitz. In den Hauptrollen: Marie Mindszenty, Eduard v. Winterstein, Olaf Fjord und Wilhelm Diegelmann. — Thomas Balt ist ein Starrkopf — ein Narr, sagen die Leute im Dorf. Jedenfalls ein trotz seines Reichtums armer Narr, denn mit trotziger Faust schlägt er sein eigenes Glück und das der Seinen in Trümmer. Seine Geschichte ist bunt bewegt, reich an eindrucksvollen Details. Es geschieht so Vieles und so Verschiedenartiges in diesem Stück, wie nicht sobald in einem Filmchauspiel. Heiteres — wie die Szenen der Hochzeitsvorbereitungen in der ländlichen Gemeinde — wechselt mit düster-grausigem Geschehen. Was aber die Sache erst wirklich ergreifend macht, was sie über das Niveau des Durchschnittes erhebt, das ist die ausgezeichnete Darstellung. Eduard v. Winterstein leiht dem eisenharten Bauern, dessen Trotz nicht vor dem Neuffersten, Verleugnung des Vatergefühles und lästerliche Ausföhnung wider Gott, zurückschreckt, seine eindringlich überzeugende Gestaltungskraft, die immer maßvoll und daher immer künstlerisch vornehm bleibt. Marie Mindszenty in der Rolle der beklagenswerten Frau Balt ist wahr, schlicht und ergreifend — eine bäuerliche Medekshn des Films. Und wie für seine Rolle geboren Olaf Fjord, der von Thomas Balt verleugnete Sohn. In einem Kloster von frommen Mönchen aufgezogen, kehrt er erwachsen, als Bote des Friedens, des Glaubens und der Menschenliebe in sein Heimatdorf zurück, der Schwester Glück, dem Vater Erlösung bringend. Eine prachtvolle Jünglingsfigur, rein, schlicht und schön, eine Apostelgestalt, wie man sie selten findet. Auch die Nebenrollen werden durchwegs gut dargestellt. Edle, stimmungsvolle Bilder vervollkommen den guten Eindruck, den dieses ansprechende Filmstück hervorruft.